

## **Begrüßung**

Herzlich willkommen zu unserem Kantatengottesdienst am Sonntag Lätäre hier in der Graupaer Kirche. Wir freuen uns, Sie alle hier begrüßen zu können: Die Solististin der heutigen Kantate, die Musiker des Kammerorchesters Heidenau e. V. und die Kantorei "Maria am Wasser", wenn heute Felix Mendelssohn Bartholdys (1809 -1847) Choralkantate auf das Vertrauenslied von Georg Neumark „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ erklingen soll.

Der Sonntag Lätäre wird oftmals als das kleine Ostern mitten in der Passionszeit bezeichnet. Es ist wie ein Innehalten, eine Aufatmen auf dem harten Weg nach Jerusalem. Das Thema von Trost und Zuversicht klingt in der Epistel an und wird durch die Kantate zu „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ auf wunderbare Weise fortgeführt. Freude und Zuversicht kommen ganz wesentlich aus der Musik, die sich mit dem Wort verbindet.

Wir setzen den Gottesdienst jetzt fort mit dem Eingangslied

## **Eingangsgebet**

Woher kommt meine Freude, Gott?

Sie kommt aus meinem Leben,  
das ich dir verdanke.

Sie kommt aus den Wegen,  
die zum Ziel führten.

Sie kommt aus den Träumen,  
die Wirklichkeit wurden.

Sie kommt aus jedem Morgen  
nach schwerer Nacht.

Sie kommt aus dem Frieden  
nach jedem Streit.

Meine Freude ist mein Dank,  
Gott des Lebens.

Einige zwar predigen Christus aus Neid und Streitsucht, einige aber auch in guter Absicht: 16 diese aus Liebe, denn sie wissen, dass ich zur Verteidigung des Evangeliums hier liege; 17 jene aber verkündigen Christus aus Eigennutz und nicht lauter, denn sie möchten mir Trübsal bereiten in meiner Gefangenschaft.

18 Was tut's aber? Wenn nur Christus verkündigt wird auf jede Weise, es geschehe zum Vorwand oder in Wahrheit, so freue ich mich darüber.

Aber ich werde mich auch weiterhin freuen; 19 denn ich weiß, dass mir dies zum Heil ausgehen wird durch euer Gebet und durch den Beistand des Geistes Jesu Christi, 20 wie ich sehnlich erwarte und hoffe, dass ich in keinem Stück zuschanden werde, sondern dass frei und offen, wie allezeit so auch jetzt, Christus verherrlicht werde an meinem Leibe, es sei durch Leben oder durch Tod. 21 Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.

Liebe Gemeinde!

Waren Sie schon einmal in einem Gefängnis? Können Sie sich vorstellen, wie man sich darin fühlt? Plötzlich danach gefragt werden wohl die wenigsten gleich sagen können: Ja. Denn es ist ja gerade eine Ausnahme, daß wir ein Gefängnis von innen kennenlernen, sei es als Insasse oder als Besucher. Schon allein Gefängnismauern, die wir von außen sehen, hinterlassen bei uns einen bedrückenden Eindruck. Wer einmal vor einem Gefängnis gestanden hat, wird diesen Einruck nicht so schnell los: die hohen dicken Mauern einer Beton-Konstruktion oder eines alten Klinkerbaus. Solche Mauern gelten als unüberwindlich. Einmal darin, bricht der Kontakt von innen nach außen an vielen Stellen auf Jahre ab. Solche Mauern zu überwinden, ist nahezu unmöglich. Lediglich eine Verbindung gibt es durch die Gefängnismauern hindurch: Das Schreiben von Briefen.

Unser Predigttext ist ein Teil eines solchen Briefes aus einem Gefängnis. Der Apostel Paulus schreibt ihn vermutlich aus dem Gefängnis von Ephesus in Kleinasien an die erste auf europäischem Boden entstandene Gemeinde in Philippi. Es verwundert uns dabei, daß Paulus so wenig über seine Lage im Gefängnis schreibt. Gewöhnlich schreiben Gefangene von nichts anderem als von sich selbst, von ihrem persönlichen Schicksal, ihrer Schuld, ihrem Recht, ihrer Not, ihrem Prozeß, von ungerechter Behandlung usw. Eigenartiger Weise ist der Brief des Paulus kein solcher klagender und bedrückter Brief.

Die Gemeinde in Philippi hatte sich ausdrücklich nach dem Befinden von Paulus erkundigt. Sie hatte auch durch eine Geldspende, die sie Paulus zukommenließ, seine Lage zu verbessern versucht. Aber eigentümlicher Weise antwortet Paulus auf die Frage, wie es ihm geht, damit wie es dem Evangelium geht.

Genauer über die Lage von Paulus können wir eigentlich nur aus anderen Zusammenhängen erfahren. Er ist im Gefängnis. Der Prozeß gegen ihn ist eröffnet, aber noch nicht entschieden. Paulus rechnet auch mit der Möglichkeit einer Todesstrafe. Die Gemeinde hat durch einen Boten, der wie schon gesagt, eine Spende überbrachte sich nach dem Befinden des Paulus erkundigt. Dieser Bote brachte eben den Brief an die Gemeinde von Philippi mit.

Den Grund der Inhaftierung erfahren wir nicht. Das bloße Christsein oder die reine Missionstätigkeit genügten damals noch nicht zur Inhaftierung, weil sie noch nicht als Verbrechen galten. Möglicherweise wurden ihm Staatsgefährdung, Aufruhr, Landfriedensbruch oder Ähnliches zur Last gelegt. Aber Paulus liegt daran, klar festzustellen, daß er nur um des Evangeliums willen angeklagt wird. Und so sieht er in seiner Verhaftung nicht allein eine Behinderung seiner Missionstätigkeit, sondern kann ihr auch einen Zweck, einen Fortschritt für das Evan-

gelium abgewinnen. Zum einen ist im ganzen Prätorium, also in der ganze Residenz des Statthalters bekannt geworden, daß er um Christi willen im Gefängnis sitzt und nicht etwa wegen eigener Vergehen. Zum anderen hat sein Mut der Gemeinde Mut gemacht, an seiner Stelle das Werk von Paulus fortzusetzen.

Die Inhaftierung von Paulus haben sich aber auch andere zu Nutze gemacht. Und jetzt muß Paulus wieder einmal ansehen, daß Verkündigung des Evangeliums nicht nur mit lauterem Mitteln oder in lauterer Absicht geschieht. Es ist nicht nur eine Gruppe da, die weiß: Diese offensichtliche Behinderung des Evangeliums hat auch einen gottgewollten Sinn. Ja sie ist für Paulus Anlaß zur Freude. Es ist auch eine andere Gruppe da. Sie verbreiten nicht gerade eine Irrlehre. Aber sie wollen Paulus den Rang ablaufen. Wahrscheinlich haben sie einfach gesagt: „Niemand wird ohne Grund verhaftet. Paulus hat eben nicht nur das Evangelium verkündigt, sondern sich dabei auch Dinge zuschulden lassen kommen, für die er zu Recht angeklagt wird.“ Sie nutzen die Behinderung des Paulus aus, um ihre eigene Position zu stärken. Was soll Paulus machen? Ob er freigelassen wird, weiß er nicht. Und gegen Anschuldigungen oder Unterstellungen, die man ihm den Gemeinden nachsagt, kann er sich dort nicht verteidigen. Ihm sind im wahrsten Sinn des Wortes die Hände gebunden.

Paulus, der sonst keine Auseinandersetzung scheut, merkt hier, daß er aus der Ferne wenig ausrichten kann. Und er muß lernen, diese Sache Gott zu überlassen. Und das hat er gelernt. „Wer nur den lieben Gott läßt walten.“

Aus einer ganz großen Freiheit heraus kann er sagen: Egal, ob das aus guter Absicht heraus oder aus eigennützigem Motiven geschieht. Wichtig ist allein, daß dadurch Christus verkündigt wird. Und daran will ich mich freuen. Entscheidend ist für ihn allein der Gegenstand der Verkündigung: Christus. Aus welchen Motiven heraus Verkündigung geschieht, ist für ihn zweitrangig.

Darin mag auch etwas Mutmachendes für uns liegen, wenn uns Paulus hier sagt: Unabhängig von allen Unzulänglichkeiten der Kirche und ihrer Vertreter, die Sache Christi selbst setzt sich durch. Immer wieder stehen doch die Kirche oder ihre Vertreter im Kreuzfeuer der Kritik, daß sie ihrer Aufgabe nicht gerecht würden. Sicher gibt es dafür manchen Grund. Die Glaubwürdigkeit der Christen ist immer wieder angefragt. Aber Paulus meint: die Art und Weise, die Methoden, was für Wege ihr wählt, das ist nicht so entscheidend, wenn eure Verkündigung, euer Leben wirkliche Christusverkündigung ist. Das heißt auch: Es ist nicht nur Sache der kirchlichen Mitarbeiter, dies zu tun. Christus bezeugen als den, der euch aus auswegloser Situation herausgeführt hat, das kann doch jeder, der etwas von Gott erlebt hat. Wichtig allein ist, daß wir wirklich Christus verkündigen.

Wir sollen uns das als Gemeinde immer wieder sagen lassen und uns danach fragen lassen: Was treibt uns eigentlich? Was beschäftigt uns? Was sind unsere wichtigsten Anliegen? - Ich muß ehrlich sagen mit dem Blick auf den Gemeindealltag: Wieviel Nebensachen müssen eigentlich immer mitlaufen, wieviel großer Kleinkram hält uns oftmals auf! Und wo bleibt unser Zeugnis für Christus? - Manchmal könnten wir an dieser Stelle verzagen. Denn wieviel Nebensächlichkeiten binden eigentlich unsere Kraft. Da ist eine neue Verordnung, da geht es um juristische Fragen, um Geld, um Versicherungen. - Aber wo bleibt eigentlich unser Christuszeugnis? - Sollen wir es den Sekten nachmachen, die damit auf die Straße gehen oder von Haustür zu Haustür ziehen?

Mir scheinen die Einsichten von Paulus aus dem Brief an die Gemeinde in Philippi noch in eine andere Richtung zu weisen: Paulus ist sich darin gewiß, daß Christus auch gerade mit uns untauglich erscheinenden Mitteln verkündigt werden kann. Paulus erfährt: Jetzt, wo mir die

Hände gebunden sind, schafft sich die Sache Jesu dennoch ihren Weg. „Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das deine nur getreu.“

Und dieser Weg führt oft durch Mauern, die ähnlich dick wie Gefängnismauern sind. Daß sich Menschen der Botschaft Christi öffnen, das gleicht dem Wunder wenn sich Gefängnismauern öffnen. Aber dieses Wunder kann geschehen. Nur zu leicht lassen wir uns von einer anfänglich ablehnenden oder gleichgültigen Haltung abweisen.

Aber noch etwas anderes Befreiendes können wir entdecken, was zum Namen unseres Sonntags. „Lätare" "Freut euch" gehört: Paulus weiß sich nicht nur entlastet von seiner Sorge um die Verkündigung. Diese Entlastung betrifft sein ganzes Leben überhaupt. Er kann sein ganzes Leben, sein Existenz ganz von seinem Herrn Jesus Christus her verstehen und annehmen. „Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.“ Paulus kann in einer äußerlich schwierigen Lage sein Leben leicht nehmen und nicht aus Leichtfertigkeit heraus. Unabhängig, ob er mit einem Todesurteil zu rechnen hat oder eine Entlassung möglich ist, gehört sein ganzes Leben Christus. **"Denn Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn"** oder mit den Worten des Chorals: „Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.“. Paulus hat sich das Martyrium nicht gesucht. Aber in großer Freiheit kann er sagen: Christus ist mein Lebensinhalt und meine Lebenskraft. Daran ändert auch der Tod oder das Sterben nichts. Und das kann wirklich Erleichterung, Freiheit bedeuten.

Die Gewißheit, die Paulus hier ausspricht ist jedoch kein blindes Aufs-Ganze-Gehen. Paulus ist auch keiner, dem Angst fremd ist. Aber er kann ihr etwas Entscheidendes entgegensetzen: das Vertrauen auf Christus. Dadurch gewinnt er einen anderen Maßstab, eine andere Perspektive.

„Wer nur den lieben Gott läßt walten“ Die Worte dieses Chorals sind aus dem gleichen Holz geschnitzt wie die Sätze von Paulus. Niemand hier soll sich das Martyrium suchen, wenn es schon Paulus nicht getan hat. Aber die Kraft des Glaubens, die uns ganz wesentlich durch unsere Väter und Mütter im Glauben vermittelt wird, verleiht uns Widerstandskraft in den Herausforderungen unserer Zeit, die so vielfältig sind, wie wir verschieden sind. Mir erscheint es so, daß diese Herausforderung vor allem in einem Zuviel besteht: Zuviel an Information, an Arbeit, an Krisen und an Komplexität. Dieses Zuviel erfordert von uns Loslassen, um das Wesentliche zu halten und zu leben. So hat auch Jesus Christus gelebt: mit offenen Augen für das, was Freude macht – Gemeinschaft und Begegnung, Fest und Feier, Arbeit und Ruhe, Stille und Gebet und zugleich mit der Gewißheit, Loslassen zu können, ohne verloren zu gehen. Er hat Auseinandersetzungen mit seinen Gegnern nicht gescheut. Und ist auch dem Leiden und Sterben nicht ausgewichen. Er kannte das Ziel.

Paulus lebte mit der Überzeugung: Christus ist mein Leben, Sterben mein Gewinn. Diese Satz ist für uns sicherlich zu groß. Wenn wir diesen Satz heute formulieren, würde er vielleicht ein wenig anders lauten: Auch im Verlieren kann ich finden und im Loslassen neue Kraft schöpfen.

Auf uns wartet die Erfahrung, die die Beter der Psalmen und die Dichter unserer Choräle durchbuchstabiert haben: Wenn wir Gott unsere Not und Zerrissenheit ausgebreitet haben und ihn um seine Hilfe gebeten haben, dann wir die Erfahrung von Hoffnung und Rettung nicht ausbleiben. „Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.“ Amen.

## **Fürbittgebet**

Wir kommen zu dir, Gott,  
mit unserem Dank und mit unseren Bitten.

Wir danken dir für dein Wort,  
das froh und gelassen macht,  
das tröstet und aufrichtet,  
das die Sinne schärft und das Herz bewegt,  
das Wege weist und Grenzen setzt.

Wir danken dir für das Brot und den Wein,  
Zeichen unserer Gemeinschaft,  
Symbol der Vergebung,  
Ausdruck deiner Liebe und Nähe.

Wir danken dir für die Menschen die um uns sind,  
Partner, Eltern, Kinder, Freundinnen und Freunde,  
denen wir uns anvertrauen können in jeder Lebenslage,

die uns verstehen und die für uns da sind.  
Wir danken dir für viele Kleinigkeiten,  
die unser Leben schön und reich machen  
und die wir ganz selbstverständlich hinnehmen können,  
nicht zufällig, sondern weil du es sofügst.

Wir bitten dich, Gott, für alle Menschen,  
deren Leben durch einen Schicksalsschlag erschüttert wurde  
und die eine schwere Last zu tragen haben.

Wir bitten dich Für Kranke,  
die unter Schmerzen und Angst leiden,  
und sich nach Besserung und Zeichen der Hoffnung sehnen.

Wir bitten dich für alle,  
die - offen oder versteckt - unter Armut leiden,  
und sich jeden Morgen neu um das tägliche Brot sorgen.

Wir bitten dich für Männer, Frauen und Kinder,  
die auf der Flucht sind vor Folter und Gewalt,  
die nichts als Sicherheit und Geborgenheit suchen,  
und so viel Misstrauen und Ablehnung erfahren.

Wir denken, Gott, an unsere Gemeinde,  
an alles, was unser Miteinander fördert  
und unsere Gemeinschaft stärkt.

Dir, Gott,  
vertrauen wir uns an,  
mit allem, was uns bewegt,  
und bitten dich um deinen Segen. Amen.

Und hier kommt das Gottesdienstblatt:

4. Was Gott tut, das ist wohlgetan,  
er ist mein Licht und Leben,  
der mir nichts Böses gönnen kann;  
ich will mich ihm ergeben  
in Freud und Leid,  
es kommt die Zeit,  
da öffentlich erscheint,  
wie treulich er es meinet.

6. Was Gott tut, das ist wohlgetan,  
dabei will ich verbleiben.  
Es mag mich auf die raue Bahn  
Not, Tod und Elend treiben,  
so wird Gott mich  
ganz väterlich  
in seinen Armen halten;  
drum lass ich ihn nur walten.

### Schlussliturgie

#### 4. Chor

Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das deine nur getreu  
und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu.  
Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Ausführende:

Juliane Zoddell, Sopran

Kantorei „Maria am Wasser“

kammerorchester heidenau e. V.

Leitung: Matthias Herbig

Orgel: Goetz Bienert

---

Das Dankopfer wird am Ausgang erbeten. Im Anschluss an den Gottesdienst  
laden wir zum Kirchen-Cafe´ im hinteren Teil der Kirche ein.

**Sonntag Lätare** – (Freuet euch mit Jerusalem. Jes. 66,10)

**11.März 2018, 10.30 Uhr, Ev.-Luth. Kirche Graupa**

**Kantatengottesdienst**

### Orgelvorspiel

#### Eröffnung

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G: Amen.

L: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

G: der Himmel und Erde gemacht hat.

L: Der Herr sei mit euch

G: und mit deinem Geist.

### Begrüßung

#### Lied EG 91, 1-4 Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken

1. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,  
mich in das Meer der Liebe zu versenken,  
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen  
uns zu erlösen.

2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden  
und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden,  
an unsrer Statt gemartert und zerschlagen,  
die Sünde tragen:

3. welch wundervoll hochheiliges Geschäfte!  
Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte,  
mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde  
den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen;  
Gott ist die Lieb und lässt die Welt erlösen.  
Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken  
am Kreuz erblicken.

5. Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden  
ein Ärgernis und eine Torheit werden:  
so sei's doch mir, trotz allen frechen Spottes,  
die Weisheit Gottes

## Eingangsliturgie C

**Lesung** (2. Kor. 1, 3-7)

### Lied EG 98, 1-3 Korn, das in die Erde

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,  
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt -  
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,  
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.  
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,  
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn -  
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

**Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 -1847)**

**Choralkantate „Wer nur den lieben Gott läßt walten“**

MWV A 7, 1829

1. Chor

Mein Gott, du weißt am allerbesten das, was mir gut und nützlich sei.  
Hinweg mit allem Menschenwesen, weg mit dem eigenen Gebäu.  
Gib, Herr, daß ich auf dich nur bau und dir alleine ganz vertrau.

2. Chor

Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn alle Zeit,  
den wird er wunderbar erhalten, in allem Kreuz und Traurigkeit.  
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

3. Aria, Soprano

Er kennt die rechten Freudenstunden, er weiß wohl, wann es nützlich sei;  
wenn er uns nur hat treu erfunden und merket keine Heuchelei.  
So kommt Gott, eh wir's uns versehn, und lasset uns viel Guts geschehn.

4. Chor

Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das deine nur getreu  
und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu.  
Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

## Glaubensbekenntnis

### Predigt (Phil. 1 15-21)

#### Lied EG 410, 1-4 Christus, das Licht der Welt

1. Christus, das Licht der Welt.  
Welch ein Grund zur Freude!  
In unser Dunkel  
kam er als ein Bruder.  
Wer ihm begegnet,  
der sieht auch den Vater.  
Ehre sei Gott, dem Herrn!

2. Christus, das Heil der Welt.  
Welch ein Grund zur Freude!  
Weil er uns lieb hat,  
lieben wir einander.  
Er schenkt Gemeinschaft  
zwischen Gott und Menschen.  
Ehre sei Gott, dem Herrn!

3. Christus, der Herr der Welt.  
Welch ein Grund zur Freude!  
Von uns verraten,  
starb er ganz verlassen.  
Doch er vergab uns,  
und wir sind die Seinen.  
Ehre sei Gott, dem Herrn!

4. Gebt Gott die Ehre.  
Hier ist Grund zur Freude!  
Freut euch am Vater.  
Freuet euch am Sohne.  
Freut euch am Geiste:  
denn wir sind gerettet.  
Ehre sei Gott, dem Herrn!

## Abkündigungen zur Fürbitte

### Fürbitte - Vater Unser - Abkündigungen

#### Lied EG 372, 1.4.6 Was Gott tut, das ist wohlgetan

1. Was Gott tut, das ist wohlgetan,  
es bleibt gerecht sein Wille;  
wie er fängt seine Sachen an,  
will ich ihm halten stille.  
Er ist mein Gott,  
der in der Not  
mich wohl weiß zu erhalten;  
drum lass ich ihn nur walten.

